

(Fortsetzung folgt.)

reichern bilden. Es sollen sich laut „Berliner Volksanzeiger“ noch etwa 2000 Deutsche und Oesterreicher dort befinden. Die Deutschen- und Oesterreicher-Dezime nimmt immer mehr zu.

Berlin, 3. Juni. Ueber die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz heisst es in der „Deutschen Tageszeitung“ nach einem Bericht von der oesterreichischen Grenze: Die Kämpfe auf dem italienischen Kriegsschauplatz beginnen allmählich grösseren Umfang anzunehmen. Unsere Truppen halten sich in stark befestigten Stellungen in der Defensiv, gegen welche die Italiener vergeblich anrennen, wobei sie große Verluste erleiden. Sie zeigen sich schneidig beim Ansturm, fliehen jedoch bei den ersten grösseren Verlusten panikartig.

Zürich, 1. Juni. Nach dem „Secolo“ hat das Rundtelegramm des Ministers des Innern gegen die Verbreiter von Marnotizen eine sehr ernste Bedeutung. In Rom, Neapel, Bari und Turin sei verbreitet worden, daß die betreffenden diese Städte interessierenden Regimenter angetrieben worden seien. In Mailand sei ein Redakteur des „Secolo“ von einem Karabinier auf der Straße angehalten und ängstlich befragt worden, ob es wahr sei, daß eine ganze Division Karabinier vernichtet sei. Das Schlimmste aber sei, daß es sich nicht nur um Gerüchte handle.

Romanshorn, 2. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach den Mitteilungen des Vertreters des italienischen Konsulats St. Gallen, welcher hier weilt, befinden sich noch ungefähr 40 000 Italiener in Deutschland.

Zürich, 2. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Militärkritiker der „Neuen Zürcher Zeitung“ vermutet, daß der Hauptangriff der Italiener gegen Trentino und andere Grenzgebiete Tirols erfolgen werde, bemerkt aber zu den bisherigen Fortschritten im Tyrol, Primiere usw., das sind Anfangserfolge, denen noch keine entscheidende Bedeutung zukommt. Bisher überhaupt die operative Berechnung stimmt, wird erst in der Folge ergeben. Dann wird sich auch zeigen, ob der alte, durch die Kriegserfahrung vieler Jahrhunderte bestätigte Satz, daß die Hauptentscheidung nicht im Gebirge falle, sich im 20. Jahrhundert ins Gegenteil verkehrt. Sind die Fortschritte der Italiener schon auf dem Hauptkriegsschauplatz recht mäßig in Anbetracht der langen Vorbereitungszeit, so sind sie an der Frontlinie und in Klärten auf ein noch bescheidenes Maß beschränkt geblieben. Weder gegen Görz noch gegen Villach hin ist es gelungen, Boden zu gewinnen. Alle Angriffe wurden abgewiesen.

Vöbelaufschreitungen in Mailand.

Das Tageblatt meldet aus Luzern: Ueber die Mailänder Krawalle werden fortgesetzt geradezu unglaubliche Dinge berichtet. Der weltbekannte Besitzer der Mailänder Verlagsfirma Hoepli, Herr Urban, mußte, als der Vöbel vor seinem Hause erschien, nur mit einem Nachhemd bekleidet, in den Keller flüchten, während der Vöbel die schweren Möbel, darunter einen wunderbaren Plüschstuhl, auf die Straße warf. Die plündernden Vanden wurden teilweise von Studenten angefaßt. Als einen der Hauptverursacher bezeichnete Urban den Studenten Walter Toscanini, den Sohn des bekannten Musikers Toscanini. Ganz besonders furchtbar häuften der Vöbel in dem großen, schönen Hotel Rieger, wo 70 Hotelzimmer vollkommen ausgeraubt wurden. Vergebens wandte sich der Hoteldirektor, ein Franzose, an die Sicherheitsbehörde, die ihm als Antwort höhnisch zugrinste und mit Taschentüchern winkte.

Erbauliche Zustände im italienischen Sanitätswesen.

München, 1. Juni. Von besonderer Seite wird der „München-Augsburger Abendzeitung“ über das vollkommene Verfallen der Sanitätsorganisation in Italien folgendes berichtet: Die Gasthöfe am Comer, Garda- und Vangensee sind mit Verwundeten überfüllt, die aus guten Gründen von der Militärbehörde nicht in die großen Städte gebracht werden, um die Bevölkerung dort nicht wegen der großen Anzahl der Verwundeten aufzuregen. Schon heute zeigt sich, daß Italien in sanitärer Hinsicht auch nicht die elementarsten Vorbereitungen für den Krieg getroffen hat. Es fehlt an Ärzten, Pflegepersonal und Geld. Die Verwundeten müssen stundenlang in Mäntel gehüllt auf bloßer Erde liegen, bis sich ihrer die einheimische Bevölkerung annimmt. Blutige Schlägereien wegen der Unterbringung von Verwundeten sind zwischen den Gasthofbesitzern und den Bürgermeistern an der Tagesordnung. Die Bevölkerung veranstaltet militärfeindliche Kundgebungen. Die Irrendenheiten haben ausgepielt. Die Post verfaßt vollkommen. In Mailand hat die Mehrzahl aller Geschäfte schließen müssen, da infolge der Untätigkeit der Post und der militärischen Inanspruchnahme der Eisenbahnen keinerlei Bestellungen nach auswärts ausgeführt werden können.

Die Begeisterung in Tirol.

Wien, 1. Juni. Große kriegerische Begeisterung herrscht in Tirol, wo die Welschen als Erbfeinde während gehaßt werden. Besonders Jubel erweckt die Ernennung des Generalobersten Erzherzog Eugen, der den Tirolern durch seine langjährige militärische Tätigkeit im Lande bekannt und bei ihnen wegen seines keuschen Wesens außerordentlich beliebt ist, zum Kommandeur der Südböhmischen Armee. Der erprobte General v. Danf, der als ehemaliger Innsbrucker Korpskommandeur als besonders hochtätig gilt, zum Führer der Tiroler Armee ernannt. Seit Pfingstsonntag meldeten sich über 12 000 Kriegsfreiwillige in Tirol und Vorarlberg, wovon fast die Hälfte das militärpflichtige Alter hinter sich hat und 1500 63 bis 70 Jahre alt sind.

Die Treue der Dalmatiner.

Wien, 1. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Organ der Italiener Dalmatiens, „Il Dalmata“ in Zara, schreibt: Italien hat, wie bekannt, das Bündnis mit unserer Monarchie und dem Deutschen Reich gebrochen. Es ist hiermit von der künftigen Richtung abgesehen, die ihm durch

mehr als 30 Jahre die Vorteile eines größtmöglichen Schutzes und höchsten wirtschaftlichen Aufschwunges sicherte. Es erklärte nach dem Abbruch aller Verhandlungen zur Erzielung einer friedlichen Verständigung mit der Monarchie dieser den Krieg. Wie sehr dies die Völker der Monarchie betrübt und gekränkt hat, ist leicht zu begreifen. Es ist sehr schmerzhaft, daß die Stimme der Vernunft und die Verpflichtungen des alten festen Bündnisses gegenüber der übermächtigen kriegerischen Hege nicht die Oberhand behalten hat. Da ist nur die Gerechtigkeit neuen Krieges entsetzt, die für die Ehre und Integrität unserer Monarchie noch viele Opfer aller Art erfordern wird. Die Dalmatiner italienischer Zunge, die eine Waffenbrüderschaft Italiens mit den Zentralmächten und die Gerechtigkeit und Frieden bringende Festigung des Dreibundes, mithin eine Befestigung ihrer kulturellen Stellung an den öffentlichen Behörden der Adria mit Begeisterung begrüßt hätten, Dalmatiner, die mit uns stehen und fühlen, versichern durch uns in dieser feierlichen Stunde, daß sie sämtliche noch kommenden Opfer mit Festigkeit, Bereitwilligkeit und Gelassenheit ertragen wollen, und in dieser Beziehung hinter keinem anderen Volke des Reiches zurückbleiben werden. Schon haben unsere Edle das Blut vergossen, schon haben wir mit spontaner Schwung unsere Waffen ebenso wie alle anderen Völker des Staates für Kriegszwecke geleistet, daher werden wir auch in dieser neuen Kraftprobe in musterwürdiger Weise nochmals unsere Pflicht so lange erfüllen, bis ein ehrenvoller Friede den Sieg unserer und der verbündeten Truppen gekrönt haben wird. Traditionell ist die Treue der Dalmatiner. Wir haben sie von unseren Vätern geerbt und werden sie halten unerschütterlich in der loyalsten und tiefsten Anhänglichkeit an unseren erhabenen Kaiser und an die Einrichtungen dieses Staates, dem wir als treu ergebene Untertanen angehören.“

Die Raptagebiete wiedererobert.

Berlin, 3. Juni. Ueber die Bedeutung der Einnahme von Strj und die Wiedereroberung des galizischen Petroleumgebietes meldet der „Kriegsbericht“ der „Abendzeitung“ in der Berliner Tagesblatt: Während sich die Armeegruppe des Grafen Bothmer mit Feldmarschallentnant Hoffmann den Zugang zur Stadt Strj und damit zu den beiden Bahnlinien nach Lemberg erkämpfte, hat die Armeegruppe Szurmaz nunmehr das ganze Petroleumgebiet in seine Gewalt gebracht. Dieses Gebiet, die reichste Raptagebiete Europas, das bis zum Kriegsausbruch jährlich 15 Millionen Meterzentner Erdöl im Werte von 50 Millionen Kronen lieferte, blieb unter der russischen Herrschaft im großen und ganzen unerschädigt, sowohl, weil daran französische und belgische Kapital sehr stark beteiligt war, als auch, weil die russische Regierung sich die Produktion an Petroleum, Benzin und Schmieröl für ihre Zwecke nutzbar machen wollte. Erst als der Ausgang der großen russischen Schlacht auch an der Karpathenfront sichtbar wurde, legten die Russen die Quellen, so viel sie in der Eile des Rückzuges erreichen konnten, in Brand, wobei sie auch das Eigentum ihrer Bundesgenossen nicht schonten. Von 3000 Bohrtürmen brannten 200 nieder. Sie fliegen sogar in die Tiefe der Schächte und entzündeten die Raptagebiete. Die violett-schwarzen Rauchsäulen des brennenden Raptagebiete, von rotgoldenen Feuergeräben durchschossen, noch heute in der frühlingsschönen Luft. Die Ungarn und die deutschen Soldaten machten sich gleich daran, die Brände der Raptagebiete zu löschen, die sonst monatelang wahren könnten. — Die Menge des vernichteten Rohöls wird auf 80 000 Tonnen geschätzt.

Przemysl.

Berlin, 1. Juni. Der Berichtshatter der „Nationalzeitung“ schreibt über Przemysl: Wie verschiedene aus der Festung entkommene Einwohner erzählen, hatten sich die Russen in der Stadt vollständig häuslich eingerichtet; nicht nur der Zar Nikolaus war zu Besuch erschienen, sondern auch eine Woche später auch die Zarin-Mutter, der die neue russische Stadt gezeigt wurde und die zwei Tage dort verblieb. Der Großfürst Nikolajewitsch hatte Przemysl mehrmals besucht und von ihm wird berichtet, daß er der Stadtverwaltung, die sich ihm vorstellte, erklärte: „Przemysl hat jetzt die Aufgabe, Rußlands Volkswirtschaft und Vorräte im Westen zu sein und hat die slawische Welt und die slawische Kultur zu schützen und zu verteidigen.“ Die slawische Kultur zeigte sich dann dadurch, daß Juden wegen geringfügiger Verbrechen öffentlich ausgepeitscht wurden.

Berlin, 3. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die frohe Kunde von der Wiedereroberung von Przemysl wird in ganz Deutschland mit Jubel begrüßt. Der bewundernswürdigen Tapferkeit der verbündeten Truppen unter hervorragender Führung ist es gelungen, die Festung in raschen, wichtigen Schlägen zu bezwingen. Als kriegerische Ruhmestat ersten Ranges wird die Einnahme von Przemysl in der Geschichte fortleben. Hier haben in Wahrheit hohe Führergeben und die Schnelligkeit der Truppen zusammengewirkt, um eine solche Leistung zu vollbringen. Waffen waren es, die sie erfochten haben, nicht der Hunger, denn die brave österreichisch-ungarische Besatzung erlag, nachdem sie dem Feinde in äußerster Hingebung getrotzt hatte. Damals wurde in den gegnerischen Ländern viel Lärm um die „Eroberung“ der Festung gemacht. Sie wurde als eine Heldentat ohnegleichen gefeiert. Das freigeordnete Belagerungsheer sollte, so wurde verkündet, die Karpathenlinie durchbrechen und dem russischen Heereshaufen den Weg nach Budapest, Wien und Berlin freimachen. Und nun? Der größte Teil jener Truppen ist am Karpathenwall hingerufen worden. Ungarn ist gänzlich und Galizien in weiter Ausdehnung vom Feinde geäubert, und schon befindet sich der Hauptstützpunkt der Russen in der Hand der Verbündeten. Übermals hat das einträchtige Zusammenwirken zwischen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen eine ernste Probe glänzend bestanden und der Bundesstreue der beiden Kaiserreiche ein herrliches Denkmal gesetzt.

Die Bayern.

Zum Gelingen des Sturmes auf die drei Forts von Przemysl, schreibt Major Morath im „Berl. Tagebl.“: Die

Sieger sind die Bayern Bayern, deren ungeheure Tapferkeit ganz Deutschland preist. Im West und Ost gleich gefährdet, opfermütig und nicht zu ermüden, haben sie vor Przemysl der alten, ruhmvollen Geschichte ihres Heeres ein neues Blatt hinzugefügt. Unter bayerischer Führung haben die Ostpreußen und Pommern zugleich mit dem tatsächlichen einem strategischen Erfolg errungen. Lembergs Schicksalsstunde und die des Restes der russischen Heeresarmee rückt näher. Deutschlands und Oesterreich-Ungarns allseitige Koalition steht vor dem endgültigen Abschluß der siegreichen Kämpfe in Galizien. Der Ausgang, den die künftige Kriegslage auf die politische Situation im Balkan und weiter auf den Ausgang des ganzen Krieges ausüben wird, wird bald erkennbar sein. Wir aber dürfen den tapferen Siegern beider Monarchien aus vollem Herzen danken.

Unruhen in Finland.

Berlin, 3. Juni. (Str. Bl.) Der Berl. Volksanzeiger meldet aus Stockholm: Ein nach London durchreisendes Dänemagier erzählte aus eigener Anschauung, in Alsborg am 1. d. d. veranfaßten die Sozialisten Friedenskundgebungen. Als sie durch Kosaken auseinandergetrieben wurden, leisteten sie Widerstand. Es entstand sich ein heftiger Kampf, wobei über 500 Menschen getötet wurden.

Teuerung in Rußland.

Moskau, 1. Juni. Nach dem Moskauer Skizzenbuch des Gouvernements Samara Vorkäte an Getreiden, Salz, Butter, gefälschtem Fisch, Tee und Zucker nicht mehr vorhanden. Die übrigen Lebensmittel finden sich aber noch vor. Der Gouverneur des Gouvernements Ufa hat die Stadtverwaltungen der anlaß: schleunigst Maßregeln gegen den völligen Mangel an Lebensmitteln zu treffen. Im Gouvernement Nischni Nowgorod wurde ein Ausfuhrverbot für Roggen- und Roggenmehl erlassen. In der Stadtverwaltung von Moskau ist darüber Beschlüsse gefaßt worden, daß alle Maßregeln zur Bekämpfung des Lebensmittelmangels verhindert würden, weil die Eisenbahn keine Güterwagen stellt.

40 Waggon russischer Geschosse explodieren.

Stockholm, 2. Juni. (Str. Bl.) Nach Meldungen aus Petersburg explodierten in Gatchina, einer Petersburger Vorstadt und Umlageplatz für Armeelieferungen, nahe Standort vieler Truppenteile, 40 Waggon mit Geschossen, die auf dem Transport nach dem Kriegsschauplatz begriffen waren. Das Stadthaupt von Gatchina wurde unter Explosionen verhaftet wegen politischer Umtriebe abgelehnt und verhaftet.

Die Kämpfe bei Radymno.

W. T. B. Berlin, 3. Juni. (Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir über die Kämpfe bei Radymno:

Die Korps des Generalobersten von Mackensen standen am 23. Mai abends in einem großen nach Osten gerichteten Bogen beiderseits des San. Am rechten Flügel beobachteten bayerische Truppen die Nordwestfront der Festung Przemysl. Im Anschluß an die bayerischen Truppen standen deutsche Truppen zusammen mit österreichisch-ungarischen südlich des San vor dem stark befestigten Brückenkopf von Radymno. Weiter nördlich schlossen sich andere Truppen der Armee an. Der Brückenkopf von Radymno bestand in einer dreifachen Linie von Feldbefestigungen, einmal aus einer mit Draht umgebenen Hauptstellung, die sich auf den dem Dorfe Ostrow westlich vorgelagerten Höhen hingog und durch die San-Niederung hindurch zu diesem Fluße führte, dann aus einer wohl ausgebauten Zwischenstellung, die mitten durch das langgestreckte Dorf Ostrow hindurchgelegt war, endlich aus dem sogenannten Brückenkopf von Zagrodny, der zum Schutze der östlich Radymno über den Fluß führenden Straßen und Eisenbahnbrücken angelegt war. Flieger hatten alle diese Stellungen photographiert, die Photogrammeter die erhaltenen Aufnahmen ausgewertet und auf die Karte übertragen.

Es galt zunächst, die feindliche Hauptstellung sturmreif zu machen. Hierzu begann die Artillerie am Nachmittag des 23. Mai ihr Feuer, das am nächsten Tage fortgesetzt wurde. Von den Höhen bei Jaroslau sah man das im Nebel liegende San-Tal, daraus aufsteigend die Kuppeltürme von Radymno nebst den Erbschaften Ostrow, Wietlin, Wysocko usw. Das Feuer der Artillerie war auf die Feuerwerke gerichtet. Die schweren Geschosse durchfurchten heulend die Luft, entzündeten im Aufschlag riesige Brände und hoben gewaltige Erdrichter auf. Die russische Artillerie antwortete. Um 6 Uhr morgens erhoben sich die langen Infanterielinien aus ihren Stellungen und schritten zum Angriff. Flieger meldeten, daß hinter den feindlichen Stellungen weissen Biech und Bagagen zu beobachten seien. Der Feind schien an einen ernsthaften Angriff nicht zu denken. Das Petersburger Bulletin hatte ja auch festgestellt, daß die Kämpfe in Galizien an Festigkeit nachgelassen hätten und daß die Verbündeten fast allenthalben zur Defensiv übergegangen seien. Um 6 Uhr 30 Minuten morgens war die feindliche Hauptstellung ihrer ganzen Ausdehnung nach in der Hand der deutschen Truppen. Erschüttert durch das schwere Artilleriefeuer hatte der Feind nur kurzen Widerstand geleistet; er war im eiligen Rückzug nach Osten. Aber gerade dorthin und nach Radymno hinein, von woher die feindlichen Verstärkungen zu erwarten waren, hatte im zwischen die Artillerie ihr Feuer verlegt. Gewaltige Rauchwolken hüllten diese von der Artillerie in Brand geschossenen Ortschaften ein. Die Russen kamen auf diese Weise nicht dazu, sich in Ostrow festzusetzen. Die Befestigung dieses Dorfes kapitulierte. Hunderte von Geschützen und große Mengen Munition zurücklassend. Auf der ganzen Linie war jetzt die deutsche Infanterie im Vorrücken auf Radymno und die südlich an diesen Ort anschließenden Dörfer Stokojow und Jamojice. Mit jedem Schritt vor-

wärts mehrte sich die Zahl der Gefangenen. Eine Division meldete sehr bald dem Generalkommando, daß sie nicht genug Mannschaften habe, um die große Masse der Gefangenen ohne Beeinträchtigung der Gefechtsabhandlung abtransportieren. Das Generalkommando stellte nunmehr Kavallerie zu diesem Zweck zur Verfügung.

Bei Radymno war der Feind ins Gedränge geraten. Voreilig hatte er eine hölzerne Straßenbrücke über den San abgebrannt. Mit dem Scherenfernrohr konnte man vom Gefechtsstandpunkte aus die lodernde Flamme und die durch aufgeworfenes Naphta dunkelgefärbten Rauchwolken beobachten. Auch sah man lange ostwärts flüchtende Kolonnen, die in regellosen Haufen die Straße nach Dufkowiec bedeckten. Da die in Radymno versammelt gewesenen russischen Rekruten nur kurzen Widerstand leisteten, so ging auch diese Ortschaft und die gesamte Artillerie verloren, die sich durch die Ortschaft zum San retten wollte. Erst im Brückenkopf von Jagroby brachten die russischen Führer durch den Einsatz frischer, schnelligst herangezogener Reserven den Angriff der Deutschen zum Stehen. An diesem Tage konnte eine Siegesbeute von 70 Offizieren, 9000 Gefangenen, 42 Maschinengewehren, 32 Geschützen, darunter zehn schweren, 14 Munitionswagen und zahlreichen anderen Kriegsmaterial gemeldet werden. Aber auch auf dem Nordufer des San hatte sich eine große Schlacht entwickelt.

Zur Haltung Griechenlands.

Zürich, 1. Juni. Eine Privatmeldung des Corriere della Sera aus Athen meldet, man habe dort noch immer keine sicheren Anhaltspunkte über die Haltung Griechenlands. Der einigen Tagen habe ein Ministerrat stattgefunden, an welchem auch der Generalkommandant teilnahm. Ministerpräsident Gounaris habe sich zu seinen politischen Freunden dahin geäußert, Griechenland werde folgende Forderungen als Bedingungen seines Eingreifens in den Krieg aufstellen: 1. Eine Bürgschaft für die Annexion des südlichen Epirus durch Griechenland; 2. keinerlei Gebietsabtretungen in Mazedonien, auch nicht für den Fall, daß Serbien seinerseits Zugeständnisse machen sollte; 3. eine günstige Lösung der Frage der Ägäischen Inseln. Immerhin glaube man, daß nach dem Kriegseintritt Italiens die griechische Regierung den Aufmunterungen des Dreiverbandes nunmehr ein willigeres Ohr leihen werde.

Die Schweiz.

Bern, 1. Juni. Der schweizerische Bundesrat hat, infolge der kriegerischen Vorgänge im schweizerischen Nachbargebiet, auch die Beurlaubte 1. und 3. Division des schweizerischen Heeres wieder einberufen.

Zur Warnung.

Brüssel, 3. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Frau des belgischen Justizministers Carton de Wiart ist vom Gouvernementsgericht Brüssel zu drei Monaten und 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden, wegen fortgesetzter Briefbeförderung unter Umgehung der deutschen Post und der deutschen Zensur, wegen Verbreitung verbotener Schriften und Unterschlagung und Vernichtung eines Briefes an die deutsche Verwaltung, der versehentlich in ihren Briefkasten geworfen worden war. Sie war in vollem Umfange gehandelt. Sie ist zur Verbüßung ihrer Strafe der Kommandantur Berlin als Zivilgefangene zugeführt worden. — Die 19jährige Gräfin Helene Jonghe d'Ardey ist vom hiesigen Gouvernementsgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil sie aus dem Boulevard einen deutschen Offizier in größter Weise beleidigt hatte. Die Gefängnisstrafe war gerechtfertigt wegen der gemeinen Ausdrücke, deren sie sich bediente und die einen auffallenden Mangel an Erziehung und Takt bezeugten. Die Großmutter der Gräfin mußte, da sie sich an den Verleumdungen beteiligt hatte, ebenfalls mit Gefängnis bestraft werden. — Den belgischen Frauen werden die Verurteilungen hoffentlich zur Warnung dienen.

Der Vatikan.

W. T. B. Haag, 3. Juni. In katholischen Kreisen, die Fühlung mit dem Vatikan haben, wird berichtet, daß eine Denkschrift über den unhaltbaren Zustand, der infolge Eintritts Italiens in den Weltkrieg für den heiligen Stuhl herbeigeführt wurde, ausgearbeitet werde.

Die letzten französischen Reserven.

London, 2. Juni. Gegen die „Times“ ist öffentliche Anklage erhoben wegen eines von ihr veröffentlichten Briefes des pensionierten Majors Richardson, der nach einem Besuch an der Front schrieb, die letzten französischen Reserven ständen im Felde; augenblicklich würden junge unausgebildete Rekruten aufgerufen. Der Staatsanwalt betonte, diese Nachricht sei geeignet, bei den Deutschen Selbstvertrauen, bei den Franzosen und Engländern ein Gefühl der Niedererschlagenheit zu erwecken. Die Zeitschrift Richardsons müsse auf die Welt zu erwidern, daß in England völlige Gleichgültigkeit bezüglich des Krieges herrsche, außer sofern man Geld dabei verdienen könnte.

Englisch-französische Mißhelligkeiten.

Athen, 1. Juni. Die Mißhelligkeiten zwischen der englischen und der französischen Heeresleitung vor den Dardanellen, die bereits die Abberufung des Generals d'Amadeus zur Folge hatten, haben sich nach Berichten aus Andros auf Grundlage der weiteren Mißerfolge noch weiter verstärkt. Der Verkehr zwischen den beiden Hauptquartieren beschränkt sich nur auf das unbedingt erforderliche Notwendige, und von englischer Seite spricht man sich offen darüber aus, daß der neue Mann der Franzosen, General Gouraud, von dessen militärischen Fähigkeiten soviel Aufhebens gemacht wurde, bisher auch nicht den geringsten Erfolg erzielt habe. Den Franzosen wird auch die geringe Tätigkeit ihrer Flotte bei den Landungsversuchen zum Vorwurf gemacht. Nach dem Untergang des „Bouvet“ hätten sie nämlich jedes stärkere Einsetzen

ihrer Schiffe vermieden und dadurch den größten Teil der Schuld an dem geringen Erfolg der Landung. Trotzdem haben verschiedene französische Einheiten wieder schwer gelitten. Der „Charles Martell“ ist so schwer beschädigt, daß er ins Dock gebracht werden mußte, während die „Jeanne d'Arc“ in Lemnos notdürftig wieder ausgebessert wird.

Deutschfeindliche Unruhen in London.

W. T. B. Paris, 3. Juni. Nach Londoner Blättermeldungen sind infolge des letzten Zeppelinangriffes in London ernste deutschfeindliche Unruhen ausgebrochen. Zahlreiche Läden sind zerstört worden.

Buren an die europäische Front.

Stockholm, 1. Juni. Die Bildung eines Freiwilligenkorps für den europäischen Kriegsschauplatz wird nach Meldungen aus Pretoria von der Regierung der südafrikanischen Union auf Grund von Verhandlungen mit der englischen Regierung geplant. Mit seiner Bildung soll jedoch bis zur Beendigung der Operationen gegen Deutsch-Südwestafrika gewartet werden.

Ein französischer General gefallen.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Järich: Pariser Blättern zufolge wurde General Moussin, der Kommandeur der 33. Infanteriebrigade, am 21. Mai durch einen Granatsplitter getötet.

Das Elend in Serbien.

Berlin, 3. Juni. (Privatmeldung.) Das Berliner Tageblatt meldet aus Stockholm: Stockholms Dagblad zufolge berichtet die englische Sanitätskommission in Serbien, daß die serbische Armee zur Zeit 37 000 Kranke, davon 8000 Typhusfranke zu verzeichnen hat.

Die Erregung in Persien.

Petersburg, 3. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Metsch“ meldet aus Teheran: Die Erregung der Perser gegen die Russen nimmt täglich zu, so daß jeden Augenblick der Ausbruch der Perser gegen Rußland erwartet werden kann. Nach Isfahan werden von den russischen bereits keine Post und keine Karawanen durchgelassen. Aus Teheran entfernte die persische Regierung den Silbersechshaler, so daß die englische Bank keine Noten mehr einwechseln kann.

Unser allergefährlichster Gegner.

W. T. B. Lugano, 2. Juni. (Nichtamtlich.) Wie die „Ordine“ berichtet, gedenkt die Republik San Marino den Aufforderungen Salondras und Sonninos Folge zu leisten und Deutschland und Oesterreich-Ungarn den Krieg zu erklären. (San Marino, der kleinste Staat Europas, ist eine mitten in Italien gelegene Republik mit einer Fläche von 61 Quadratkilometer und einer Bevölkerung von rund 11 000 Seelen. Die Republik bildet einen hügeligen Landstrich zwischen den italienischen Provinzen Pesaro-Urbino und Forlì, der von Ausläufern der Etruskischen Apenninen durchzogen und den Küstenflüssen Riva und Marano durchflossen wird.)

2 Milliarden beschlagnahmtes Eigentum in England.

Stockholm, 2. Juni. (Str. Bln.) Der Wert des in England beschlagnahmten Besitzums beläuft sich nach Mitteilungen des Handelsministeriums auf mehr als 2 Milliarden.

Torpediert.

W. T. B. London, 3. Juni. Reuterbüro. Der britische Dampfer Saidieh, 3303 Tonnen groß, ist in der Nordsee torpediert worden. Der Dampfer befand sich auf der Reise von Alexandria nach Hull. 7 Mann der Besatzung sind ertrunken. Die anderen Mitreisenden sind gerettet.

Asien.

Petersburg, 3. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Metsch“ meldet aus Tokio: Die englische Regierung forderte die japanische Regierung zu gemeinsamen Schritten auf, um den Handel Deutschlands und Oesterreich-Ungarns aus China zu verdrängen. Es verlangt, daß die Vereinigten Staaten von China gleiche Rechte wie Japan verlangen.

(Telef. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)

Rumänien bleibt neutral.

Wien, 4. Juni. Aus Bukarest wird gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen Rumänien und den Ententemächten endgültig abgebrochen seien. Diese Tatsache wird hier für nicht minder wichtig gehalten als der Fall von Przemyśl.

Die Deutschenhege in Italien.

Berlin, 4. Juni. Nach einer Meldung der Täg. Rundschau sind in Florenz deutschfeindliche Unruhen vorgekommen.

Der Fall „Belridge“.

W. T. B. Christiania, 4. Juni. Die deutsche Regierung teilt der norwegischen Regierung mit, daß die Untersuchung bestätigt hat, daß der Dampfer „Belridge“ durch einen unglücklichen Zufall von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden sei. Die kaiserliche

Regierung drückt ihr Bedauern aus und erklärt, daß sie Schadenersatz bieten werde. Sie schlägt die Ernennung norwegischer und deutscher Sachverständiger zur Festsetzung des Schadenersatzes vor. Die norwegische Regierung erklärte ihr Einverständnis.

Die englischen Gesamtverluste.

London, 4. Juni. Die englischen Gesamtverluste betragen seit Beginn des Krieges 220 000 Mann.

Das englische Darlehen an Italien.

W. T. B. Wien, 4. Juni. Der Vertreter des Wiener Korrespondenzbüros meldet, daß das englische Darlehen an Italien gegen Verpfändung von italienischen, durch eine englische Kommission zu kontrollierende Zolleinnahmen erfolgt.

Aus Warschau und Kowno.

W. T. B. Berlin, 4. Juni. In Warschau ist unter dem Einfluß der deutschen Erfolge in Galizien eine Panik entstanden. — Laut russische Wiedemoft mußten alle Israeliten innerhalb 48 Stunden Kowno verlassen.

Billige Kartoffeln.

Berlin, 4. Juni. Hier sollen die Kartoffeln dem Publikum zu 50 Pfennig für 10 Pfund zugeführt werden.

Russisches Kriegsmaterial für Serbien.

W. T. B. Budapest, 4. Juni. Laut einer Nachricht der Bukarester „Minerva“ aus Braila haben Dienstag früh mehrere russische Schiffe die Stadt passiert, welche für Serbien Kriegsmaterial befördern. Diese Transporte von Reni nach Prahova gehen die letzte Zeit täglich.

Kein Attentat.

W. T. B. Wien, 4. Juni. Die hiesige griechische Gesandtschaft teilt mit, daß die Nachricht, die Erkrankung des Königs sei auf ein Attentat zurückzuführen, erfunden sei.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Vom Tage. Die gestrige Fronleichnamspzession fand bei prächtigem Wetter wieder unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung statt; auch viele hier weilende Kurgäste und Verwundete nahmen daran teil. Die Musik wurde von Mitgliedern hiesiger Kapellen gestellt. — Die morgige zur Ausgabe gelangende Fremdenliste verzeichnet einen Zugang von 102 Kurgästen und 61 Passanten. Die Gesamtzahlen betragen 1087 Kurgäste und 1440 Passanten. — Anlässlich der Wiedereroberung Przemyßels durch deutsche Truppen wurden die Glocken geläutet und die Häuser besflaggt.

Impfung. Am Samstag, den 5. d. Mts., nachmittags 1½ Uhr findet im Schulgebäude des oberen Bezirkes die öffentliche Impfung statt, und zwar von 1½ Uhr ab die Erstimpfung und von 3½ Uhr die Wiederimpfung; um 3½ Uhr die Knaben, um 4½ Uhr die Mädchen. Die Impfung nimmt, wie schon seit einer Reihe von Jahren, der Kreisarzt Herr Medizinalrat Dr. Petschall vor.

Aus Diez und Umgegend.

Gustav Adolf-Stiftung. (Jahresversammlung: des Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung. Am 1. Juni hielt der Hauptverein Wiesbaden der Gustav Adolf-Stiftung hier in Diez seine Jahresversammlung ab. In Rücksicht auf den Ernst der Zeit beschränkte sich dieselbe nur auf die Erledigung der notwendigen Vereinsangelegenheiten. Wärdig leitete die Verhandlungen ein am Vorabend, Montag, den 31. Mai, in der festlich geschmückten Kirche ein Gottesdienst, in dem der Vorsitzende des Hauptvereins, Herr Generalsuperintendent Ohly von Wiesbaden, die erhebende Festpredigt hielt. Die Kollekte mit 51,50 M. fiel der neuerehenden evangelischen Gemeinde Kellheim-Hornau b. Neuenhain i. T. zu. Nach einer Verhandlung am Vormittag des gestrigen Tages begann um 2½ Uhr nachmittags im Hof von Holland die Hauptversammlung der Abgeordneten unter Leitung des Vorsitzenden. Es darf vor allem aus den Verhandlungen die erfreuliche Tatsache hervorgehoben werden, daß, soweit die Ergebnisse schon vorliegen, trotz der Ungunst der Zeit die Hausammlungen in den meisten Zweigvereinen ein höheres Resultat ergeben haben, als in den Vorjahren. Doch wurde vorsichtshalber der Verteilung nur die Summe von 23 000 Mark zu Grunde gelegt. Ueberschüsse sollten für einen Reservefonds und besonders auch für das Reformationsjubiläum 1917 verwandt werden. Von der zur Verwendung kommenden Summe gingen 7500 Mark an den Zentralverein in Leipzig; 3000 Mark sollen für die außer-nassauischen Gemeinden in der Zerstörung verwandt werden; 12 000 Mark blieben für die nassauischen Gemeinden. Es sind die bekannten Namen: Kamborn, Elville, Falkenstein, Mörsheim, Geisenheim, Hattersheim, Hofheim, Langendernbach, Lorch, Nied, Niederlahnstein, Niedernhausen, Niederwallau, Oestrich, Schwanheim, Sossenheim, Witzges, Zeilsheim, denen noch neu beiträgt das oben erwähnte Kellheim-Hornau. Für etwaige Gustav Adolf-Abende, die anstelle von Gustav Adolf-Festen empfohlen wurden, für die Kriegszeit, wurden die Gemeinden Sossenheim, Hattersheim und Zeilsheim zur Unterstützung durch Sammlungen besonders namhaft gemacht. In den Hauptvorstand wurden wiedergewählt die Herren Generalsuperintendent Ohly, Rechnungsrat Meert, Ratrat Fischer-Dick, Stadt-Schulrat a. D. Müller, Gymnasialdirektor Hafner-Hösch, Pfarrer Wende-Hösch, neu gewählt Direktor Dr. Wachsmuth von der Heilanstalt Eichberg, und Pfarrer Balzer-Eckelshausen. Die Versammlung schloß um 5¼ Uhr.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!!: Vom Rhein-Main-Gebiet, 31. Mai. In den Hauptgetreidebezirken des Rhein-Main-Gebietes, insbesondere in der Wetterau, dem „Goldenen Grund“ und „Blauen Bänken“ und im Maintal hat die Kornblüte bereits ihren Anfang genommen; der Stand des Getreides, namentlich auch des Roggens, ist infolge der andauernd guten Witterung außerordentlich günstig. Die Heuernte konnte bereits in verschiedenen Plätzen begonnen werden, auch sie ist ausnahmslos günstig.

Lehrgang über Gemüsebau und Gemüseverwertung. Der Lehrplan für den in der Zeit vom 21. bis 23. Juni an der kgl. Lehranstalt zu Geisenheim stattfindenden Kursus, welcher vom kgl. Landes-Obst- und Gartenbauverein in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer veranstaltet wird, weist folgende Vorträge auf: Bedorfsfähige Arbeiten in der Gemüseverwertung. Königl. Garteninspektor Junge, Geisenheim. Entziehung und Verhütung des Verderbens von Obst- und Gemüsebauwaren. Professor Dr. Kroeber, Geisenheim. Die Verarbeitung des Frühobstes zu Dauerwaren. Königl. Garteninspektor Junge, Geisenheim. Die praktische Zubereitung billiger Gemüsegerichte in der Küche. Frä. Herz, Haushaltungsschule, Wiesbaden. Bedorfsfähige Arbeiten im Gemüsebau. Königl. Garteninspektor Junge, Geisenheim. Bedorfsfähige Arbeiten im Obstbau. Kreis-Obst- und Weinbauinspektor Bidel, Wiesbaden. An den Nachmittagen werden in der Station für Obst- und Gemüseverwertung praktische Unterweisungen über das Einmachen von Gemüse und Obst, sowie über die Zubereitung besonderer Gemüsegerichte erteilt, wobei Kostproben angefertigt. Die Vorträge beginnen morgens 9 Uhr, die praktischen Unterweisungen nachmittags 2 1/2 Uhr. An dem Lehrgang können Frauen und Männer aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen sind baldmöglichst an die Direktion der kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau einzureichen.

!!: Oberhof, 2. Juni. Die Eheleute Joh. Philipp Berg (Chefrau Katharina geb. Hofmann) feiern am 8. Juni das Fest der Silbernen Hochzeit.

!!: Burgschwalbach, 1. Juni. Am 14. Mai starb den Heldentod fürs Vaterland der Gardefürst Heinrich Wölffinger infolge schwerer Verwundung. Die Familie ist schwer heimlich, da am 1. Oktober 1914 schon ein Sohn im Westen fiel und am 2. Mai auch der Vater infolge schwerer Erkrankung starb. Noch 2 Söhne stehen unter den Waffen. Das Geschick der Familie, die noch 2 Knaben von 11 und 9 Jahren zu versorgen hat, erweckt allgemeine Teilnahme.

!!: Wiesbaden, 2. Juni. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Der Prinz Abdul Rahim, ein Neffe Sultan Mohammeds V., der zurzeit im 1. Garde-Feldartillerie-Regiment in Berlin Dienst tut, nahm Gelegenheit, gestern in Wiesbaden, dem Sitz des deutschen Generalkonsulates, sich von dem Vorstande des Generalkonsulates eingehend über die Kriegsfürsorgebestrebungen des Heimes zu Gunsten der verwundeten, erkrankten und erholungsbedürftigen Heeresangehörigen der österreichischen und der ottomanischen Armee und Marine Vortrag halten zu lassen. Hierbei wurde ausgeführt, daß die vorhandenen Hilfsmittel und die Stiftungen, über die das deutsche Generalkonsulat verfügt, es bereits in die Lage versetzen, 1200 erholungsbedürftigen Heeresangehörigen unserer Verbündeten eine freie, billige, kostenfreie Aufnahme, Verpflegung und ärztliche Behandlung in den zunächst in Betracht kommenden Badeorten Bad Nauheim, Wiesbaden, Wildbad und in dem Luftkurort St. Magnus bei Bremen zu ermöglichen. Der Prinz gab seine Freude über das Gehörte zu erkennen und betonte, daß das deutsche Generalkonsulat recht eigentlich mit dazu beitragen werde, den auf den Schlachtfeldern geschlossenen Bund zwischen Deutschland, Österreich und den Osmanen enger zu knüpfen zur reichen Ernte in kommenden Friedenszeiten.

Gießen, 1. Juni. (Mr. Bl.) „Daily Chronicle“ vom 26. v. Mts. gibt das Schreiben eines Kanadiers wieder, der in Gießen gefangen gehalten wird. Darin heißt es: „Wir werden gut behandelt. Man trägt Sorge für unsere Gesundheit, und alles muß peinlich sauber gehalten werden. Als wir ankamen, erhielt jeder ein warmes Bad, was wir wirklich bitter nötig hatten. Ich hoffe, Ihr werdet unsere Gefangennahme nicht als eine Schmach ansehen. Wir, die wir übriggeblieben waren, ergaben uns, als große Mengen deutscher Infanterie von allen Seiten auf uns einströmten, Regen von Blei aus Gewehren und Maschinengewehren auf uns niederprasselten und Schrapnelle von hinten her zwischen uns einfielen. Wir hatten das Feuer schon zwei Tage und Nächte ausgehalten und waren fast alle verwundet worden. Um auf die Behandlung hier zurückzukommen, so sind wir, was Reinlichkeit und Bequemlichkeit angeht, besser dran als daheim in Salisbury Plain. Wir erhalten drei Mahlzeiten täglich, Kaffee und Brot zum Frühstück und ein Liter sehr guter Gemüsesuppe zum Mittag und Abend. Wir können auch einiges hier kaufen, z. B. Butter und Sardinen“. Solche schlichten Berichte trafen die Mosquito, Grey und Genossen Lügen, die im englischen Unterhause die Behandlung der englischen Gefangenen in Deutschland nicht genug tadeln konnten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Lange, Bad Ems

Die nützlichste Liebesgabe

Ist der als Kräftigungsmittel sowie zur Linderung bei Magen- und Darmkrankungen, insbesondere Durchfall tausendfach bewährte ärztlich empfohlene

Kasseler Hafer-Kakao

(Nur echt in blauen Schachteln nie lose!)

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Stücke der zweiten Kriegsanleihe beginnt anfangs Juni, und zwar werden zunächst 10—15% der 5% Reichsanleihe und etwa 30% der Reichsschatzanweisungen ausgegeben. Weitere Beträge werden in Zwischenräumen von je 4 bis 6 Wochen nach Maßgabe der eingehenden Lieferungen verteilt werden; die Schlußlieferung wird nicht vor dem Spätherbst erfolgen können.

Eine raschere Lieferung ist wegen der gewaltigen Masse des herzustellenden und zu bearbeitenden Materials leider nicht möglich, und es geht daher an die Zeichner die dringende Bitte, sich bei Abforderung der ihnen zugeteilten Stücke vorerst auf das unbedingt erforderliche Maß zu beschränken.

Berlin, Ende Mai 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein

v. Grimm.

Bekanntmachung.

Wir machen auf die Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 29. April 1915, betreffend Verwendung von Erdölpech und Öl, aufmerksam. Die Verwendung von Öl zum Füllen der Fußböden ist verboten.

Bad Ems, den 2. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Verpachtung.

Die Obstverkaufshalle neben dem Rathaus soll für das laufende Jahr verpachtet werden. Schriftliche beschlossene Angebote sind bis Dienstag, den 8. d. Mts., vormittags 11 Uhr an uns einzureichen. Näheres ist im Rathaus — Oberstadtssekretär Kaul — zu erfahren.

Bad Ems, den 2. Juni 1915.

Der Magistrat.

Verkauf von Dauerwaren.

Der Verkauf von Dauerwaren (Rauchwaren) findet Samstag, den 5. d. Mts., nachm. von 2 Uhr ab im Schlachthof gegen Barzahlung statt.

Bad Ems, den 2. Juni 1915.

Der Magistrat.

Jüngerer Kassengehilfe

sofort gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an uns.

Diez, den 2. Juni 1915.

Der Magistrat.

Münzensammlung.

Kupfer-, Nickel- und Silbermünzen des In- und Auslandes werden gerne entgegen genommen bei der Sammelstelle des Roten Kreuzes Alte Kaserne, Diez.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahntreis zu Diez.

Sonntag, den 6. Juni von morgens 10 bis nachmittags 2 Uhr werden im Hotel Bremser zu Katzenelnbogen die Beiträge erhoben.

In Diez bleibt die Kasse geschlossen.

(6038)

Der Vorstand.

DIEZ.

Samstag, 5. Juni 1915, nachm. 4 1/2 Uhr,

Luisenstrasse Nr. 4 (Saal des Zivil-Kasino),

KONZERT

zu Gunsten von verwundeten Kriegern

unter gefälliger Mitwirkung von Frau E. Auerbach (Deklamation), Fräulein Rosy Hahn (Gesang) und Frau Schwarz-Mayerhof (Klavier) aus Frankfurt a. M., sowie eines Männerchors von Verwundeten des hiesigen Reservelazarets unter Leitung von Herrn Musiklehrer Both aus Neuwied.

Vortragsfolge:

I. Teil.

- 1) Männerchor: S' ist Frühlingszeit v. der Beek
- 2) Lieder:
 - a) Hans und Liesel
 - b) Der Hirsch
 - c) Das Mühlrad
- 3) Rezitation:
 - a) Kriegsgedicht Oskar Flaischlen
 - b) Ein Kapitel vom deutschen Heimweh aus der Reise nach Tripstral Ludwig Finckh
- 4) Klaviervorträge.

II. Teil.

- 5) Aus der Jugendzeit (Männerchor). Radeke
- 6) Lieder:
 - a) Strampelchen Hildach
 - b) Lenz Hildach
 - c) Im Feldquartier Ramroth
 - d) Mahnung Hermann
- 7) Klaviervorträge.
- 8) Rezitation:
 - a) Deutsches Kind Emil Claar
 - b) Des deutschen Knaben Tischgebet
 - c) Schwäbische Anekdoten.
- 9) Morgenrot (Männerchor).

Eintrittskarten zu 1 Mark und zu 50 Pfennig im Vorverkauf bei der Buchhandlung Meckel in Diez, sowie an der Kasse. Verwundete Soldaten haben freien Eintritt. (6051)

Feinste
Frankfurter Würste
per Paar 25 Pfg.
Delikatessenerkernt
empfehlen
Albert Kauth, Bad Ems.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.



Infolge einer Verwundung starb in Feindesland den Heldentod fürs Vaterland unser Rennruderer,
Musketier

Willy Schmidt.

Wir verlieren in dem Geschiedenen ein der Rudersache eifrig ergebendes Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Ruderverein Bad Ems.

(6055)

Grasverkauf.

Das Grasbergsch. Wiesen, Heu- und Grumet-ernte, ist für angemessenen Preis zu verkaufen. Die Herren Feldhüter kennen Größe und Lage der Wiesen. Angebote erbitte bis Sonntag, den 6. d. Mts. Zahlung vor Überleitung.

Bad Ems, den 2. Juni 1915.

6058

M. Balzer.

Extra-Offerte in Marmeladen.

Die Fabrikation von Marmelade ist durch die Beschlagnahme der Syrupvorräte und den Mangel an Blechverpackungen sehr erschwert; so lange noch Vorrat, verkaufte zu folgenden Preisen:

Konsum-Marmeladen.

Rhein. Musi. Ztr.-Fässer M 0.35 p. Pfd.
ditto i. Eimern 25 u. 50 Pfd. M 0.38
Zuckerrübenkraut, Eimer M 0.35

Tangermünder frische Obst-Konfituren.

	5 Pfd.	10 Pfd.	25 Pfd.-Eimer
Pflaumen	2.50	4.80	0.45 p. Pfd.
gem. Früchte	2.75	5.50	0.50
Aprikosen	3.75	7.00	0.65
Johannisbeere	3.50	6.50	0.60
Himbeer	3.75	7.00	0.65

i. Gläser 0.85—0.90 p. 1 Pfd.-Glas

Butterersatz-Margarine 90
per Pfund 1.20, 1.10 und

Honig, Kunststafelhonig, 60
bei 5 10 25-50 100 Pfd. 75 70 65

Albert Kauth, Bad Ems, Tel. 29

Villa Bismarck

Bad Ems, Viktoria-Allee 4.

Dieses mit allen der Neuzeit entspr. Einrichtungen versehen in tadellosem Zustande befindl. Haus ist per 1. Okt. d. l. J. zu vermieten oder zu verkaufen. Nähere Angaben bei E. Gies, Goetheplatz 11, Frankfurt a. M. (6051)

Wir suchen für eine hiesigjährige Offiziersdame in Bad Ems eine geeignete Pension.

Preisofferten Zeitschrift „Das Offiziershaus“, Berlin, Sallesche-Strasse 16. (6044)

Wohnung an ruhige Leute zu vermieten. (6049)
Silberaufr. 27, Bad Ems.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre alt, (6050)

Stellung in besserem Hause. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Haus- und Zimmermädchen gesucht. Näheres Geschäftsstelle d. Ztg.

Abbarber

Zechn-Pfundpostfr. fr. M. 1.35
Größere Posten billiger. Jeden Samstag auf dem Markt. (6055)
E. Kühn, Rastau a. L.

Großer Posten kräftige

Pickwurzpflanzen im freien Felde gewachsen, billigst abzugeben.

Hof Saalscheid.

Station Oberhof. (6051)

Praves, lauberes

Dienstmädchen zum sofortigen Eintritt in Diez gesucht. Näheres Exp. d. Diezer Ztg. (6059)